



Vielfalt in Widerständen

Dokumentation der Fachveranstaltungen 2025



VON MENSCH ZU MENSCH.

Inhalt

Vorwort	4
Zusammenfassung der Grußworte	6
Zusammenfassung der Vorträge - 30. Januar 2025	9
Austausch mit Joe Niedermeyer von den RosaLila PantherInnen aus Österreich	9
Vorstellung EU-Förderprogramm CERV (Citizens, Equality, Rights and Values)	11
Zusammenfassung Vortrag - 8. Februar 2025	19
Resilienz in zivilgesellschaftlichen Organisationen	19
Zusammenfassung Einführung und Thementische - 8. Februar 2025	24
Begrüßung, Kennenlernen und »Frustabbau«	24
Tisch 1 – Resilienz zivilgesellschaftlicher Organisationen / organisationale Resilienz	26
Tisch 2 – Fundraising	28
Tisch 3 – Schutz, Unterstützung und Empowerment (junger) queerer Menschen im ländlichen Raum	30
Tisch 4 – Bedarfe von CSDs im ländlichen Raum	33
Fazit	34

Vorwort

Gleichberechtigung und Akzeptanz von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen sowie queeren Menschen sind fester Bestandteil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens im Freistaat Sachsen. Dabei sind viele wesentliche Fortschritte in allen Lebensbereichen in den letzten Jahren von den Aktiven der lgbtqi Vereine und Verbände mit beträchtlichem Einsatz insbesondere auf Bundesebene erstritten worden. Ohne das oftmals ehrenamtliche Engagement würden wir heute auch nicht auf eine tragfähige Beratungs- und Angebotsstruktur in Sachsen zurückgreifen können. Daher gilt ihnen meine Anerkennung und mein Dank.

Die Sächsische Staatsregierung sieht sich als Unterstützerin des Engagements von lgbtqi Vereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Daher freue ich mich sehr, dass in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft Queeres Netzwerk Sachsen ein Format einer Fach- und Vernetzungsveranstaltung etabliert wurde, welches eben diese Struktur der Aktiven stärken oder weiterentwickeln soll. Die dort besprochenen Themen – ob Möglichkeiten des Fundraising, der Unterstützung von CSDs oder gerade die so wichtige Frage nach der Resilienz von zivilgesellschaftlichen Organisationen – bilden eine Basis und eine Inspiration, auf die in den nächsten Jahren weiter aufgebaut werden kann.

Ich hoffe, dass die Impulse dieser Veranstaltung noch lange nachwirken und die Vereine stärken, dass die neuen Ideen und Verbindungen, die entstanden sind, das zukünftige Engagement bereichern.

Wir sind schon weit gekommen, das heißt aber nicht, dass es nicht noch mehr als genug zu tun gibt. Ich wünsche allen Beteiligten und allen Aktiven, die sich für ein Sachsen einsetzen, in dem lgbtqi Menschen gerne leben, weiterhin alles Gute und viel Kraft!



Petra Köpping

Sächsische Staatsministerin für Soziales, Gesundheit
und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Zusammenfassung der Grußworte



Dr. in Andrea Blumtritt ist seit 2021 die Landesbeauftragte für die Belange von lgbtqi Personen im Freistaat Sachsen. Sie ist zudem Leiterin der Abteilung 7 Demokratie, Gleichstellung und Gewaltschutz im Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS).

Mit den Veranstaltungen »Vielfalt in Widerständen – Queere Initiativen in Sachsen im Austausch I + II« fand im Januar und Februar 2025 erstmals ein zweiteiliges Fach- und Vernetzungstreffen statt, welches dazu diente, zu Themen wie Strategien des Projekterhalts in herausfordernden Zeiten, Möglichkeiten der politischen Vernetzung und Stärkung von Resilienz von Organisationen miteinander in den Austausch zu treten. Gleichzeitig sollte Raum geschaffen werden für mögliche Sorgen und Verunsicherungen, die auf Grund der politischen Veränderungen und einem zunehmend queerfeindlichen Klima entstanden sind.

Die Veranstaltungen wurden organisiert vom Referat Antidiskriminierung und geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle der Landesarbeitsgemeinschaft Queeres Netzwerk Sachsen (LAG QNS) und richteten sich sowohl an queere Vereine aus dem Freistaat Sachsen wie auch an zivilgesellschaftliche Organisationen und Interessensvertreter*innen mit einem Fokus auf queere Themen.

In ihrem Grußwort anlässlich der Online-Veranstaltung Ende Januar betonte Uta Leupolt, dass dieses neue Format dazu dienen soll, die strukturelle Ebene der queeren Initiativen und weiterer Träger mit expliziter Ansprache queerer Themen in den Blick zu nehmen. Hierzu solle die Vernetzung untereinander und mit den Vortragenden gefördert sowie die Veranstaltungen als Ideenschmiede genutzt werden, um Themen der Community zu bearbeiten, ebenso, um Lücken zu reflektieren, die sich in den Angeboten und nötigen Unterstützungsstrukturen finden.

Uta Leupolt beleuchtete die herausfordernden Umstände, in denen derzeit queere Vereinsarbeit stattfindet: Weltweit erstarken rechtspopulistische Kräfte. Die Bundeskoalition zerbrach noch vor Umsetzung weiterer queerpolitischer Vorhaben, wie der Reform des Abstammungs- und Familienrechtes. Fehlende Haushaltsbeschlüsse auf Landes- und Bundesebene treiben auch die Aktiven um. Ohne diese Rahmenbedingungen zu ignorieren, die vieles beeinflussen und im Fall der fehlenden Haushaltsbeschlüsse auch beschränken, appellierte sie, sich in den Veranstaltungen auf die möglichen Handlungsspielräume zu fokussieren, die trotz allem bestehen.

Uta Leupolt ist seit 2020 Leiterin des Referats Antidiskriminierung, WOS, geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in Abteilung 7 SMS.



Abb.1: Andrea Blumtritt bei der Eröffnung der Tagesveranstaltung im Kunstsaal des Penck Hotel, Dresden, 08.02.2025

Dieses Fach- und Vernetzungsformat, welches der Strukturentwicklung der queeren Vereine im Freistaat Sachsen unterstützend zur Seite stehen soll, soll alle zwei Jahre wiederholt werden.

In ihrer Funktion als Landesbeauftragte für die Belange von lsbtq Personen eröffnete Andrea Blumtritt die Tagesveranstaltung am 8. Februar 2025 mit einem »Wir sind hier!« und zog ein positives Resümee zum Einstieg in die neue Legislaturperiode. Trotz aller Änderungen durch die Neuordnung der Landesregierung und die vorläufige Haushaltsführung konnten viele Weichen im Übergang gut gestellt werden, damit wir dem Ziel einer offenen und vielfältigen Gesellschaft auch in diesem Jahr einen Schritt näherkommen können.

Angesichts vielfältiger Unsicherheiten – auch jenseits der Haushaltsgesetzgebung – lud sie die Anwesenden dazu ein gemeinsam darüber nachzudenken und sich auszutauschen, wie Resilienz innerhalb zivilgesellschaftlicher Organisationen gestärkt werden kann. Sie betonte, dass Resilienz eine wesentliche Eigenschaft in der gemeinschaftlichen Krisenbewältigung darstellt und als notwendige Zukunftskompetenz betrachtet werden solle. Ziel sei, auch unter schwierigen Bedingungen den notwendigen Gestaltungsspielraum der Zivilgesellschaft zu erhalten, Vielfaltsarbeit zu sichern und einen Kontrapunkt zu dystopischen Zukunftsvisionen zu setzen. Daher eigne sich die Veranstaltung zur Bestandsaufnahme von Ressourcen, die Vielfaltsstrukturen absichern und aufbauen.

Als übergeordnetes Ziel benannte Andrea Blumtritt die zukunftsähige Gestaltung der Projektlandschaft im Bereich geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – eine Struktur, die durch eine Diversifizierung der Förderungen besser abgesichert werden müsse. Der Fachtag solle dafür genutzt werden, Know-how aufzubauen und über das Vernetzungssangebot mit Fachexpert*innen und Aktiven aus Vereinen und Verbänden zu unterschiedlichen Themen wie etwa Resilienzmodellen ins Gespräch zu kommen.

Zusammenfassung der Vorträge - 30. Januar 2025

Austausch mit Joe Niedermeyer von den RosaLila PantherInnen

Der Verein RosaLila PantherInnen wurde 1991 gegründet und ist die LGBTIQ Interessenvertretung in der Steiermark/Österreich. Die Engagierten haben dabei verschiedene politische Zeiten durchlebt, sowohl eine rechtskonservative Regierung als auch eine linke Koalition in Graz.

Die PantherInnen verfolgen drei zentrale Ziele: Die Förderung von Toleranz, Respekt und Vielfalt, die Gleichstellung auf rechtlicher und sozialer Ebene und Information, Beratung und Hilfe. Im Verein sind 26 Angestellte, ungefähr 40 ehrenamtliche Projektleiter*innen und über 70 Volunteers tätig; er hat 600 Mitglieder.

Die Arbeit des Vereins besteht aus drei Säulen:



Joe Niedermeyer ist ehrenamtlicher Vereinsvorstand der RosaLila PantherInnen und dort schon viele Jahre aktiv. Zudem ist er selbständiger Unternehmer und Mitglied des Menschenrechtsbeirates der Stadt Graz.

Beratung & Hilfe



- Psychologisch
- Sozial
- Pädagogisch
- Peer Gespräche
- Rechtsinformation
- Projektgruppen

Gesellschafts- & Öffentlichkeitsarbeit

- Veranstaltungen (wie z. B. Tuntenball, FAGtory, CSD Graz, ...)
- Pressearbeit
- Magazin
- Newsletter
- Social Media
- Politik
-

Bildung

- Schulen
- Unternehmen
- Politik & Gesellschaft
- Integration- & Sozialeinrichtungen

809
Personen

758
Personen

1.102
Personen

Alle Zahlen aus 2023

Weiterführende Informationen

Website RosaLila PantherInnen



Jahresbericht 2023



Jahresbericht 2024



Der Verein betreibt das Jugend- und Community Center »feel free« und trägt eine Psychosoziale Beratungsstelle in Graz. Neben der psychosozialen Beratung, die von speziell ausgebildeten Kräften durchgeführt wird (unter anderem klinische Psychologin, Pädagogin, Sozialarbeiter*in), bietet der Verein auch Peer Gespräche an, die von Betroffenen für Betroffene angeboten werden. Beides kann in Kombination stattfinden.

Neben Fördermitteln der Stadt Graz (29 %) und des Landes Steiermark (49 %) nimmt der Verein Spenden (14 %) und Mitgliedsbeiträge (4 %) sowie Mittel durch Vorträge und ähnliches ein. Die Spenden werden maßgeblich bei größeren selbst umgesetzten Veranstaltungen wie dem Tuntenball generiert, auch größere Sachspenden (zum Beispiel Möbel) wurden generiert. Der Verein wird zudem maßgeblich durch ehrenamtliche Tätigkeit mitgetragen. So findet ehrenamtliches Engagement besonders während der großen Veranstaltungen statt (Tuntenball, CSD Graz, FAGtory), aber ist auch für reguläre Angebote (Stammtische, Projektgruppen, Erstellung der Öffentlichkeitsarbeit) unabdingbar. Näheres hierzu findet sich im Jahresbericht des Vereins; dieser ist auf der Homepage einsehbar.

Joe Niedermeyer zeigte auf, dass feindliche Einstellungen gegen Lsbtiq Personen in Österreich und weltweit anwachsen und als Queerfeindlichkeit auch eine erhöhte Sichtbarkeit haben. Dabei wird das Fehlen von Wissen als grundsätzliches Problem deutlich. Er spricht sich sehr für eine stets zugewandte Kommunikation aus. Denn zu beobachten sei auch, dass queere Themen als strategischer Spielball instrumentalisiert würden.

Interessierte Nachfragen wurden zunächst zum Generieren von Eigenmitteln durch Veranstaltungen und Unternehmensworkshops gestellt. Teilweise buchen Unternehmen diese gegen Entgelt – mal im Pridemonth, mal unabhängig von auch marketingrelevanten Ereignissen. Wenn es dafür kein Budget gibt, werden diese auch kostenfrei angeboten. Eigenveranstaltete Events sind eine gute Quelle für das Einwerben von Spenden und das Knüpfen und Halten von Kontakten, auch zur Politik. Strategien im Umgang mit konservativen Positionierungen und zur Öffnung für Vielfaltsthemen wurden ebenfalls besprochen: Wie kann der Dialog gefunden werden, wann ist eine strikte Abgrenzung erforderlich, gewollt? Wie können Spaltungen in der Gesellschaft, aber auch innerhalb der Communities überwunden werden? Hierzu wurde ausführlich diskutiert.

1. Zum Förderprogramm CERV; allgemein EU Förderung

Das EU-Förderprogramm Citizens, Equality, Rights and Values (CERV) fördert europaweit Projekte zu den Themen Unionswerte, Gleichstellung, Teilhabe und Gewaltprävention. Im Allgemeinen ist es interessant und inmitten der momentanen politischen Lage zunehmend geboten, sich EU Förderung als alternative, zusätzliche oder neue Finanzierungsquelle anzuschauen. Aufgrund vergleichbar hoher bürokratischer Hürden bei Antragstellung, Kommunikationswegen sowie wegen der nötigen Sprachkenntnisse gilt EU Förderung immer noch als schwer erreichbar, voraussetzungsreich und ressourcenintensiv für (kleinere) Vereine. Es kann sich aber trotz schwieriger Ausgangslage – so Jochen Butt-Pośnik – durchaus lohnen, sich auch unter dem Gesichtspunkt von Organisationsentwicklung und zur Diversifizierung von Förderquellen an EU Förderung und speziell an CERV heranzuwagen. Aus der Praxis berichtete Jochen Butt-Pośnik, dass für einige der begleiteten Organisationen EU Förderung in der Vergangenheit ein Beitrag oder sogar eine Initialzündung war, sich diesbezüglich (weiter-)zu entwickeln.

Jochen Butt-Pośnik ist Leiter der Kontaktstelle CERV Deutschland. Neben seinem Hauptberuf als Leiter der CERV Kontaktstelle, ist Jochen Butt-Pośnik Sozialwissenschaftler, systemischer Familien- und Sozialtherapeut und hat langjährige Erfahrung in Projektkoordination und Moderation.

Warum gibt es eigentlich das EU-Programm CERV 2021

Citizens, Equality, Rights and Values –
Bürgerinnen und Bürger, Gleichstellung, Rechte und Werte



- »Shrinking space for civic society« - Debatte auf europäischer Ebene (z. B. EP, Think Tanks, zivilgesellschaftliche Akteur*innen, Europarat)
- Nicht nur der Blick nach Außen (außereuropäische Diktaturen oder repressive Regimes) sondern auch nach Innen = auch in Europa geraten zivilgesellschaftliche Organisationen immer stärker unter den Druck durch Regierungen, Justiz, Polizei ...
- Und dabei geht es nicht nur um die besonders besorgniserregenden Fälle in z. B. Polen und Ungarn, sondern auch um mangelnde Förderung, Entzug von steuerlichen Vorteilen, Druck durch Behörden etc.

CERV als EU-Förderprogramm verfolgt einen durchaus funktionalen, gleichzeitig demokratischen Ansatz. Da aufgrund des vorherrschenden Subsidiaritätsprinzips im EU Recht und der Souveränität der Mitgliedstaaten gewisse politische Bereiche von EU Zuständigkeit ausgenommen sind, kommt groß angelegten Förderinstrumenten wie CERV eine tragende Rolle zu: Sie ermöglichen über eine Beteiligung diverser zivilgesellschaftlicher Organisationen mittels öffentlicher Förderungen, dass durch deren Arbeit verankerte Grundwerte, fundamentale Rechte, Freiheiten wie zum Beispiel Diskriminierungsverbote besser durchgesetzt und somit langfristig gefestigt werden können. Projekt- und Feldarbeit der jeweiligen Expert*innen auf ihrem Gebiet wird in diesem Kontext auch als unerlässliche Gegenwehr gegenüber antidemokratischen, menschenfeindlichen Bewegungen und Strukturen gesehen, die zunehmend Gesellschaften – europäische wie außereuropäische – unter Druck setzen.

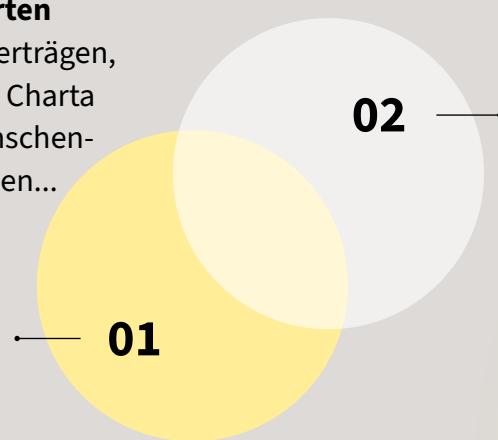
Es folgten eine Übersicht und Erläuterungen zu den Programmzielen von CERV sowie den einzelnen Förderbereichen (hier: Aktionsbereichen):

Allgemeine Programmziele

Erhaltung und Weiterentwicklung offener, auf Rechten basierender, gleicher und inklusiver Gesellschaften durch...

- ... **Schutz und Förderung von Rechten und Werten**
verankert in EU-Verträgen, der Europäischen Charta und weiteren Menschenrechtskonventionen...

- **Stärkung von Bürgerbeteiligung und demokratischer Teilhabe durch die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Organisationen**
und anderer Akteur*innen auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene in EU-Verträgen, der Europäischen Charta und weiteren Menschenrechtskonventionen



Vier Aktionsbereiche mit spezifischen Zielen



Werte der Union

Schutz und Förderung der Werte der Union durch finanzielle Unterstützung von Organisationen der Zivilgesellschaft, die auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene tätig sind.



Gleichstellung, Rechte und Geschlechtergleichstellung

Schutz und Förderung von Rechten, Gleichstellung, Gleichstellung der Geschlechter, Gender- und Antidiskriminierungs-Mainstreaming, Rechte von Menschen mit Behinderungen, EU-Bürger*innen-Rechte, Recht auf den Schutz personenbezogener Daten.

Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und jeglicher Form von Intoleranz.



Bürgerbeteiligung und Teilhabe

Kinderrechte.

Sensibilisierung für die gemeinsame europäische Geschichte.

Förderung des Engagements und der Beteiligung der Bürger*innen am demokratischen Leben in der Union.

Förderung des Austauschs zwischen den Bürger*innen der verschiedenen Mitgliedsstaaten (Städtepartnerschaften und Städtenetzwerke).



Daphne (Gewaltprävention)

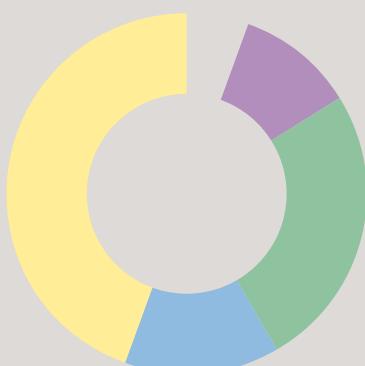
Verhütung und Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen und häuslicher Gewalt.

Verhütung und Bekämpfung aller Formen von Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und andere gefährdete Gruppen.

Unterstützung und Schutz von Opfern.

Budget 2021–2027

Werte der Union	641,400 Mio €
Gleichstellung, Rechte und Geschlechtergleichstellung	201,970 Mio €
Bürgerbeteiligung und Teilhabe	366,400 Mio €
Daphne (Gewaltprävention)	151,368 Mio €
Flexibilitätsreserve	80,000 Mio €
Gesamt	1.441,138 Mio €



Zur Einordnung: CERV ist derzeit das größte zivilgesellschaftliche Förderinstrument der EU

Innerhalb des von Jochen Butt-Pośnik im Input dargestellten Aktionsbereichs »Bürgerbeteiligung und Teilhabe« ist außerdem das Bilden von Partner*innenschaften zur Planung und Durchführung eines Projektes möglich und beispielsweise im laufenden Förderaufruf »Town-Twinning« ausdrücklich erwünscht. Diese Städtepartnerschaften und -netzwerke sind nicht nur für Kommunen interessant, sondern bieten Vereinen gleichermaßen die Möglichkeit, sich hier mit kommunalen Akteur*innen zu vernetzen und gemeinsam zu arbeiten. Aus den Erfolgsquoten für das Jahr 2023 geht hervor, dass Anträge auf Städtepartnerschaften/Town-Twinning mit 31,7 % vergleichsweise hohe Chancen auf Förderung haben. Ähnlich sieht es bei Netzwerkprojekten aus (27,5 %).

CERV 2023

- Städtepartnerschaften/TT 2023: europaweit 362 Anträge, 115 bewilligt, **Erfolgsquote 31,7 %**
- Geschichtsbewusstsein/REM 2023: europaweit 279 Anträge, 34 bewilligt, **Erfolgsquote 12 %**
- Netzwerkprojekte/NT 2023: europaweit 109 Anträge, 30 bewilligt, **Erfolgsquote 27,5 %**
- Gewaltprävention/DAPHNE 2023: europaweit 80 Anträge, 12 bewilligt, **Erfolgsquote 15 %**
- Gleichstellung /EQUAL 2023: europaweit 556 Anträge, 44 bewilligt, **Erfolgsquote 7,9 %**
- EU-Grundrechtcharta/CHAR-LITI 2023: europaweit 236 Anträge, 34 bewilligt,
Erfolgsquote 14,4 %
- Bürgerengagement und Beteiligung/CITIZENS-CIV 2023: europaweit 450 Anträge, 88 bewilligt,
Erfolgsquote 31,7 %

Aber wie stellt man einen guten, aussichtsreichen Förderantrag bei der EU?

Wichtig ist hier das Verständnis der grundsätzlichen Systematik, die immer gleichbleibt. Jedem Förderaufruf, sogenannten »Calls«, liegt ein Call-Dokument bei, welches alle relevanten Förderkriterien, wichtige Fristen, inhaltliche Prioritäten etc. definiert. In der Regel gibt es pro Aktionsbereich jährlich Ausschreibungen, doch der jeweilige Zeitraum und die Fristen können sich ändern.

Da sich bei CERV ein jeweiliger Förderaufruf direkt auf spezifische, unterstützte politische Initiativen der EU bezieht, ist unbedingt angeraten, im Antrag direkte Bezüge zum Projekt herzustellen, diese sichtbar zu machen und die im Aufruf genannten Prioritäten zu berücksichtigen. Dies bringt mehr Punkte im Evaluationssystem der Anträge und steigert die Chancen auf eine Förderung maßgeblich.

Deep Dive II: Was macht einen guten EU-Antrag aus?

- Im Programm CERV werden Anträge mit drei Kategorien bewertet: Relevanz (mind. 25, max. 40 P), Qualität (max. 40 P) und Wirkung (max. 20 P)
- Die Anträge werden von einem/ einer externen Evaluator*in und einem Projekt Officer der EU-Kommission bewertet
- Am Anfang steht bestenfalls eine gute Idee, die auf einer soliden Bedarfsanalyse basiert.
- Die Projektziele sollten eine klare Verbindung zum festgestellten Bedarf herstellen.
- Die gewählte Methodik um die Ziele und Zielgruppe zu erreichen muss gut geeignet und dargestellt sein.
- Dazu natürlich gutes Projektmanagement, realistische Zeit- und ggfs. Budget-Planung, Öffentlichkeitsarbeit
- Speziell bei CERV: durchgängige Berücksichtigung einer Gender-Perspektive, meist vielfältiges (transnationales) Konsortium, sinnvolle Arbeitsteilung zwischen Partner*innen
- Superwichtig: Bezug zu den Prioritäten, Programmzielen und politischen Initiativen der EU
- Read the fu#%ing manual!!!

2. Service- und Beratungsmöglichkeiten

Abschließend wies Jochen Butt-Pośnik auch auf das Beratungs- und Unterstützungsangebot seitens der CERV Kontaktstelle hin. Die für Deutschland in Bonn ansässige Stelle ist in jedem anderen EU Mitgliedstaat gleichermaßen vertreten und wurde von der Europäischen Kommission als Anlaufstelle für Beratung, Informationsvermittlung und öffentlichkeitswirksame Verbreitung des CERV-Programms eingerichtet.

Das Servicespektrum ist breit und umfasst insbesondere Antragsberatungen. Die Mitarbeitenden der Kontaktstelle nehmen jegliche Anfrage interessierter Vereine, Einzelpersonen, Kommunen oder anderer antragsberechtigter Stellen gerne entgegen. Es besteht außerdem die Möglichkeit, sich zu den verschiedenen Aktionsbereichen des Programms, relevanten (EU-)Rechtsvorschriften und laufenden oder geplanten Förderaufrufen informieren zu lassen.

Für interessierte Vereine, die vielleicht bereits grenznah oder –überschreitend arbeiten und transnational vernetzt sind beziehungsweise dies gerne aufbauen möchten, bietet CERV über das »EU Funding & Tenders Portal« die Möglichkeit, über ein Gesuch nationale wie internationale Partner*innen zu finden und sich beispielsweise im Vorlauf einer gemeinsamen Antragstellung und Projektplanung zu vernetzen.

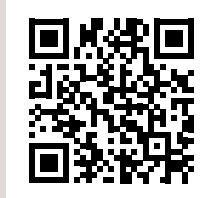
Unterstützung & Hilfestellungen der Kontaktstelle CERV



- **6 Goldene Regeln** für die Beratung durch die KS CERV



- **Schritt-für-Schritt-Anleitungen** für die Phasen vor, während und nach der Antragstellung



- **Häufig gestellte Fragen und Antworten (FAQ)**



- **Übersetztes und kommentiertes Antragsformular** (Part B)

Bitte lesen Sie unbedingt den Aufruf und die Kommentare im Antragsformular, bevor Sie beginnen, Ihren Antrag zu schreiben!

3. Weitergehende, praktische Informationen

Für geplante Projektarbeit zur Förderung der Gleichstellung aller Geschlechter, zur Bekämpfung von Queerfeindlichkeit, zum Abbau von (intersektionaler) Diskriminierung wird der im Juli geöffnete Förderaufruf im Aktionsbereich »Nicht-Diskriminierung« (EQUAL Aufruf) von großem Interesse sein. Hier steht für die EU ein Gesamtbudget von 20.000.000 € zur Verfügung.

Prioritäten 2025

- Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und anderen Formen der Intoleranz, einschließlich Antisemitismus, Antiziganismus sowie Rassismus gegenüber Schwarzen, Asiat*innen und Muslim*innen
- Förderung des Vielfaltsmanagements und Integration am Arbeitsplatz, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor
- Bekämpfung von Diskriminierung gegenüber LGBTIQ*-Personen und Förderung der Gleichstellung von LGBTIQ*-Personen
- Unterstützung von Behörden bei der Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus gegenüber Muslim*innen, LGBTIQ*-Phobie und allen anderen Formen der Intoleranz, einschließlich intersektionaler Diskriminierung

Antragsberechtigte und Fördervolumen

- Behörden der Mitgliedsstaaten und der beteiligten Länder auf allen Ebenen.
- Gleichstellungsstellen.
- Organisationen der Zivilgesellschaft.
- Das Projekt kann entweder national oder transnational sein; transnationale Projekte werden besonders gefördert.
- Der Antrag muss mindestens zwei Organisationen (Antragsteller*innen und Partner*innen) umfassen.

4. Kontaktstelle CERV vor Ort

Die Kontaktstelle CERV bietet regelmäßig eigene Informationsveranstaltungen oder ganztägige Intensivseminare rund um das CERV-Programm an. Die Kontaktstelle kommt auch gerne als Kooperationspartnerin zu Veranstaltungen – ob Gastvorträge oder Seminare/Workshops beispielsweise zur Antragsstellung. Diese Veranstaltungen können sowohl digital als auch analog stattfinden.

www.kontaktstelle-cerv.de/service-und-beratung/veranstaltungen

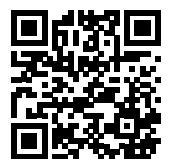
Gesamtübersicht



CERV Newsletter



CERV-Programm



Aktuelles zum Programm
von der Kontaktstelle



Zusammenfassung Vortrag - 8. Februar 2025

Resilienz in zivilgesellschaftlichen Organisationen, Input von Dr. Josefa Kny

1. Definitionen: Krise und Resilienz in zivilgesellschaftlichen Organisationen

Die Zivilgesellschaft befindet sich bezüglich Krisen in einer Doppelrolle:

- Zivilgesellschaft ist eine wertvolle *Krisenreaktionsressource* und Wissensträgerin für soziale Transformation und lebendige Vielfalt.
- Gleichzeitig ist die Zivilgesellschaft selbst von *Krisen* betroffen.

Hierbei entsteht auch zwischen Engagement und Krise eine Wechselwirkung: so schwächen Krisen das zivilgesellschaftliche Engagement; gleichzeitig kann gerade dieses Engagement Krisen und ihre Auswirkungen abmildern.

Es bleibt aber weiterhin wichtig zu definieren, was eine Krise darstellt. Denn die überspitzte Frage: Ist eigentlich immer Krise?! kann mit Nein beantwortet werden, wenn Krise wie folgt verstanden wird.

Krise ist:

- eine **nicht intendierte** Veränderung
- eine Gefährdung der **Funktionsfähigkeit**
- ein sich zusätzender **Entscheidungsmoment** bei großer Verunsicherung

Meist haben wir es aber nicht nur mit einer Krise zu tun, vielmehr befinden wir uns in einer *Welt der verflochtenen Krisen* (siehe Abb. 2). So treffen *persönliche Krisen* (bspw. der Verlust einer geliebten Person) auf *organisationale Krisen* (bspw. schrumpfende Mitgliederzahlen des Vereins) und diese wiederum auf *gesellschaftliche Krisen* (bspw. Klimawandel, Corona, Finanzkrise).

So wie Krisen und das Erleben dieser verflochten sind, so kann sich auch Resilienz gegenseitig beeinflussen und steht in Wechselbeziehung (siehe Abb. 3).

Dr. Josefa Kny forscht im betterplace lab zu (zivil-)gesellschaftlicher Resilienz und Transformationsprozessen. Durch Workshops, Reflexionsimpulse und Prozessbegleitung möchte sie dazu beitragen Veränderungslust und Handlungsspielräume in sowie zwischen Zivilgesellschaft und Wissenschaft zu vergrößern. Sie promovierte in sozial-ökologischer Transformationsforschung – mit Vorliebe für praxis- und wirkungsorientierte, qualitative und transdisziplinäre Ansätze.



Abb.1: Josefa Kny 08.02.2025

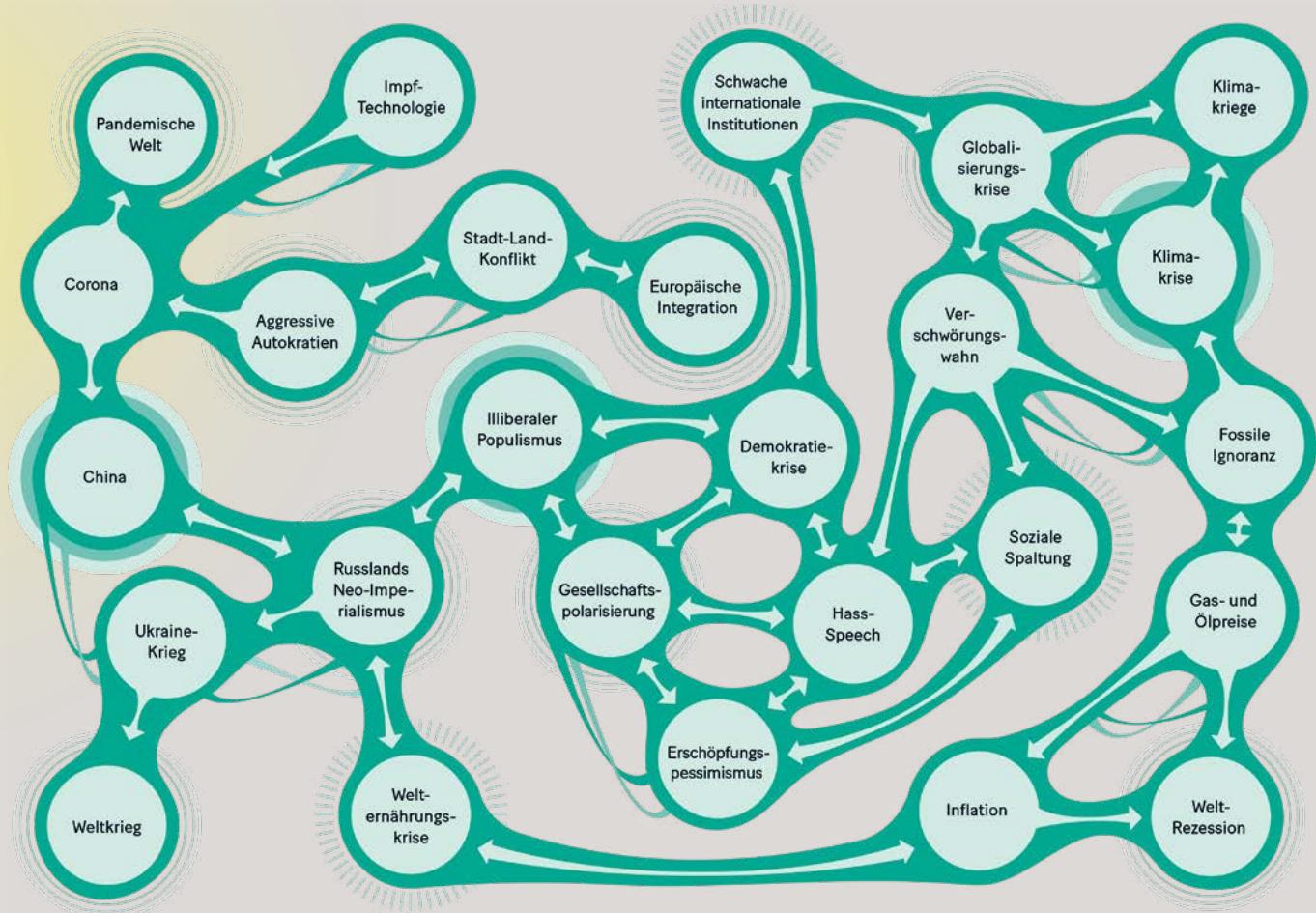


Abb. 2: Welt der verflochtenen Krisen
© Zukunftsinstut 2022

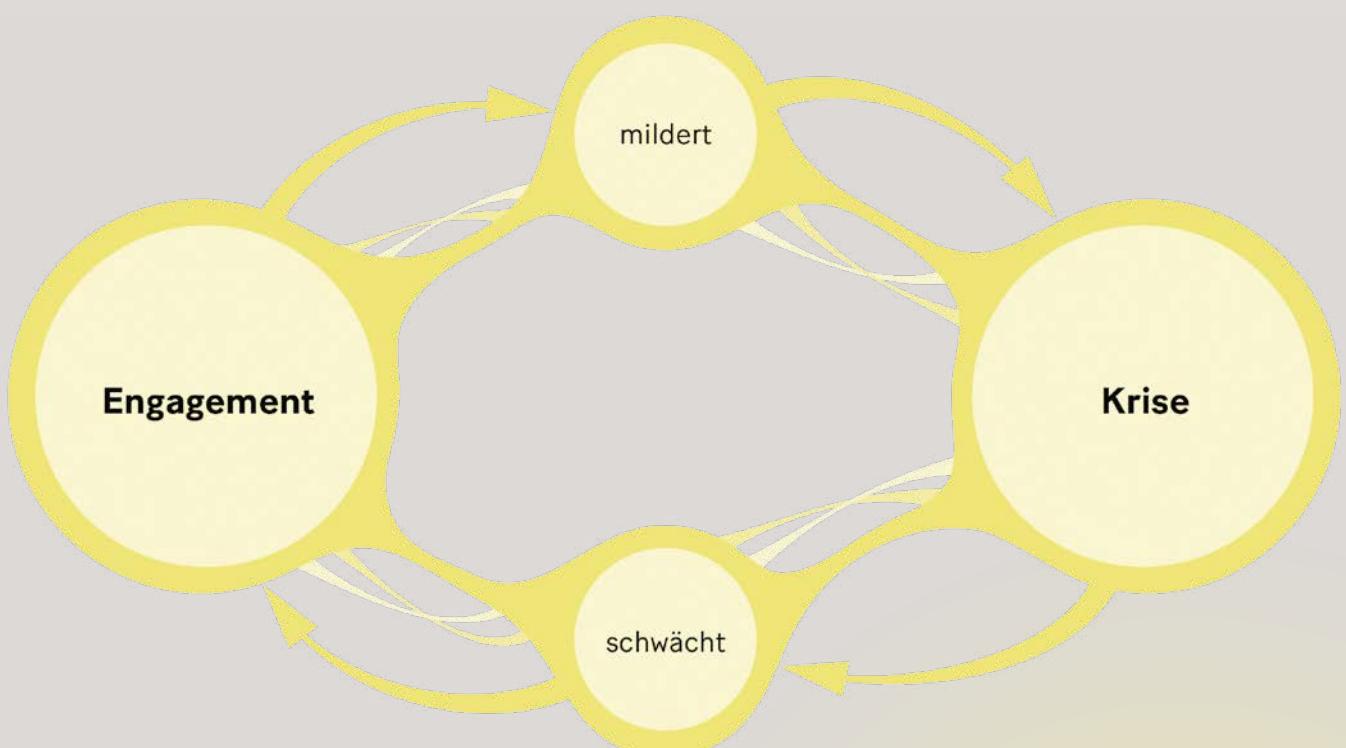


Abb. 3: © Kny et al. 2024

Hierbei ist wichtig festzuhalten: Die Resilienz einer Organisation ist NICHT die Summe der individuellen Resilienzen! Vielmehr ist sie die **erlernbare Fähigkeit** einer Organisation, einen Umgang mit Krisen zu finden, um langfristig handlungsfähig zu bleiben. Auf Grundlage ihrer **jeweiligen Ressourcen** auf den Ebenen der **einzelnen Personen**, deren **Zusammenwirken** sowie der **Organisation selbst** ist die Organisation imstande, kontextspezifische Handlungsstrategien auszuwählen, um mit der jeweiligen Krise umzugehen.

Der Zeitpunkt der Anpassung in Bezug auf eine Krise ist entscheidend dafür, wie mit ihr umgegangen wird bzw. wie mit ihr in bestimmten Phasen umgegangen werden kann. Damit wird das Verständnis von Resilienz als Fähigkeit, in der Gegenwart akute Krisen zu bewältigen erweitert. Mit Blick auch auf vergangene Krisen ist die Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit dem Geschehenen, Aufarbeitung und Regeneration Teil von Resilienz. Nur wenn ein Mensch oder eine Gemeinschaft eine Heilung von einer Krise erfahren konnte, können Resilienzressourcen auch (wieder) aufgebaut werden (siehe Abb. 4).

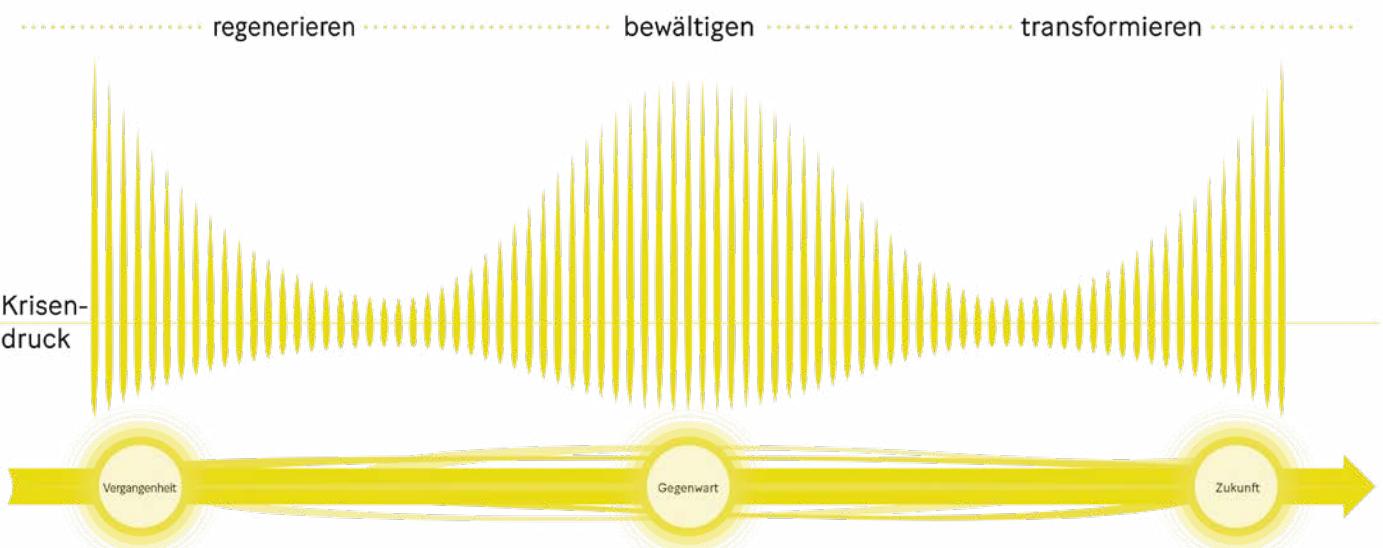


Abb. 4: Zeitpunkte der Krisenreaktion
© Kny et al. 2024

2. Fokus: Resilienzressourcen

Wie bereits erwähnt ist Organisationale Resilienz eine erlernbare Fähigkeit. Resilienz setzt sich aus verschiedenen Ressourcen (Fähigkeiten, Praktiken und Rahmenbedingungen) zusammen, die teilweise auch schon vorhanden sind. Die benötigten Ressourcen sind in Organisationen, Teams und Einzelnen zumeist unterschiedlich verteilt.

Auf der nicht greifbaren Ebene sind das die Cluster:

- **Sinn und Werte**
- Soziale Bindung
- Führung und Struktur
- Antizipation und Lernkultur

Sowie auf der greifbaren Ebene die »Materiellen Ressourcen«.

nicht greifbare Ebene	Sinn & Werte <ul style="list-style-type: none">• Gemeinsame Vision• Optimismus• Selbstwirksamkeit• Lösungsorientierung• Experimentierfreudigkeit	Soziale Bindung <ul style="list-style-type: none">• Kultur des respektvollen Miteinanders• Wir-Bewusstsein• Solidarität• Interne Vernetzung• Vernetzung mit anderen Organisationen
	Führung & Struktur <ul style="list-style-type: none">• adaptive Führung• dezentrale Entscheidungsfindung• Eigenverantwortung• Ressourcenverteilung• Sicherheit• Diversität	Antizipation & Lernkultur <ul style="list-style-type: none">• Unsicherheitstoleranz• Veränderungsoffenheit• Zukunftsorientierung• Fehlerfreundlichkeit & -analyse• Antwortfähigkeit• Lernfähigkeit
greifbare Ebene	Materielle Ressourcen <ul style="list-style-type: none">• räumlich-materielle Ausstattung<ul style="list-style-type: none">• finanzielle Situation• vorausschauende Investitionen	

3. Praxistipps

Im Folgenden einige praktische Übungen für Organisationen die helfen können, die jeweiligen Resilienzressourcen besser einschätzen und aufbauen zu können.

Sinn & Werte

Eine Schlagzeile aus der Zukunft oder Titel-Story entwickeln

- Wo stehen wir in 5 oder 10 Jahren?
- Was berichten Medien über unsere Wirkung oder unseren Erfolg?

Ein Mantra für gute und schlechte Zeiten gemeinsam entwickeln – gern mit einem Augenzwinkern ;-)

- »Krise ist unsere leichteste Übung!«
- »Wir schaffen das!«
- »Weil wir das verändern wollen!«

Soziale Bindung

Eine kleine Gebrauchsanweisung für dich selbst – und für andere

- Welche Dinge sind mir besonders wichtig beim gemeinsamen Arbeiten?
- Womit könnt ihr mich besonders ärgern?
- Was brauche ich, um kritisches Feedback anzunehmen zu können?
- Woran erkennt ihr, dass ich eigentlich Unterstützung benötige?
- Womit könnt ihr mir eine Freude bereiten?

Führung und Struktur

Bestandsaufnahme via Diskussion oder Umfrage oder

Krisensituationen simulieren

- Wie werden Entscheidungen normalerweise getroffen, und würde das so auch in Krisensituationen funktionieren?
- Was fehlt, um besser Verantwortung übernehmen und übergeben zu können?

Antizipation & Lernkultur

Plausible Krisenszenarien entwickeln und konkrete

Krisensituation(en) simulieren – Bewusst Prioritäten setzen

- Welche Worst-Case-Szenarien können uns begegnen?
- Worauf bereiten wir uns vor? Worauf nicht?
- Welcher Ressourcenaufwand ist angemessen und möglich?
- Welchen Beitrag können Einzelne leisten?

Materielle Ressourcen

Vernetzung »über den Tellerrand« hinaus schafft effizientes Handeln in Krisensituationen

- Welche Unternehmen, Politiker*innen oder Verwaltungsakteur*innen in der Region und darüber hinaus können wir kontaktieren, wenn wir helfende Hände oder bestimmte Materialien in großer Zahl brauchen?

Ihr könnt an unterschiedlichen Stellen anfangen, die Resilienz eurer Organisation zu stärken – solange ihr das Ganze im Blick behaltet!



Quellen und Weiterführende Ressourcen:

Studie: Dr. Josefa Kny et al. *Nicht Kleinzukrisen – Was die Zivilgesellschaft resilient macht*. betterplace lab. 2024. <https://www.betterplace-lab.org/studie-organisationale-resilienz>.

Leitfaden: Dr. Josefa Kny et al. *Starthilfe: Resilienz in zivilgesellschaftlichen Organisationen stärken!* betterplace lab. 2024. <https://www.betterplace-lab.org/leitfaden-organisationale-resilienz>.

Studie und Leitfaden: Dr. Josefa Kny. *die metakrise. Was die Zivilgesellschaft zu gesellschaftlichen Resilienz beiträgt*. betterplace lab. 2024. <https://www.betterplace-lab.org/studie-metakrise-und-zivilgesellschaft>.

Fragebogen für die Resilienz(selbst) einschätzung: <https://www.betterplace-lab.org/fragebogen-organisationale-resilienz>

well:being-Handbuch zur Selbstfürsorge im Engagement: <https://www.betterplace-lab.org/handbuch-zum-betterplace-wellbeing-programm>

Podcast »Wir kriegen die Krise«: <https://www.podcast.de/podcast/2930009/betterplace-lab-podcast>

Zusammenfassung Einführung und Thementische - 8. Februar 2025

Begrüßung, Kennenlernen und »Frustabbau«

Britta Borrego ist Geschäftsleitende Bildungsreferentin der Fachstelle der Landesarbeitsgemeinschaft Queeres Netzwerk Sachsen.

Iwelina Fröhlich ist Referentin im Referat Förderung der Demokratie, politische Bildung und Erinnerungskultur und als politische Bildnerin tätig.

Die Moderatorinnen Britta Borrego und Iwelina Fröhlich führten in den Strukturentwicklungstag ein. Der Hauptfokus des Tages galt dem Austausch der Teilnehmer*innen an Thementischen in der Methode des World Cafés. Hierbei waren Themen festgesetzt (Resilienz von Organisationen, Fundraising, Bedarfe von CSDs in ländlichen Räumen); ein Tisch blieb thematisch offen.

Um die Teilnehmer*innen vor der gemeinsamen Arbeit an den Tischen in Kontakt und ins Gespräch zu bringen, sollten sich diese via Kennenlernkarten zu ausgewählten Themen in Zweiergruppen finden und austauschen. Ziel war es dabei, immer neue Konstellationen und damit Gesprächspartner*innen zu finden. Diese Phase ging nahtlos in die Methode des Gruppenpuzzles über, die der Diskussion emotionaler Themen diente. In Dreiergruppen wurde der Frage nachgegangen, was gemäß der eigenen Einschätzung oder Erfahrung in den vergangenen fünf Jahren sächsischer Politik als queerpolitisch positiv und herausfordernd empfunden wurde. Dabei entstanden rege und lebhafte Diskussionen.

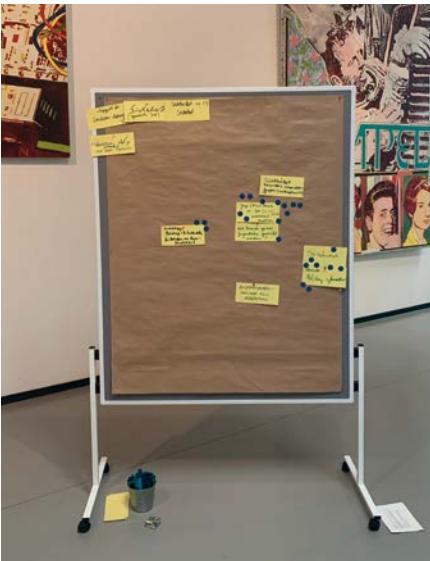
Um die Inhalte dieses Austauschs produktiv zu nutzen, baten die Moderatorinnen darum, dass sich die Teilnehmer*innen in den bestehenden Dreiergruppen einen wesentlichen Aspekt ihrer Gespräche (egal ob positiv oder negativ) auswählen, den sie am noch offenen Thementisch weiterdiskutieren möchten. Die Dreiergruppen brachten daraufhin folgende Aspekte vor:

- Unabhängige Beratungs- und Meldestelle für Betroffene von Queerfeindlichkeit
- Support für ländlichen Aktivismus
- Sicherheit (queerer Veranstaltungen) versus Sichtbarkeit
- Vernetzung zivilgesellschaftlicher Organisationen und deren Positionen
- Sichtbarkeit besonders vulnerabler Gruppen (Intersektionalität)
- Junge (queere) Menschen vor Ort (vor allem in ländlichen Gebieten) unterstützen/empowern
- Wie können queere Jugendliche geschützt werden?
- Zusammenarbeit von NGOs und Verwaltung
- TIN-Gesundheit
- Sexuelle Bildung und Gesundheit



Abb.1: Clustern der Ideen zum Auftakt der Veranstaltung am 08.02.2025

Abb. 2: Wand mit bepunkteten Themenclustern



Nachdem sie durch die Moderation geclustert und visualisiert wurden, nahmen die Teilnehmenden eine Priorisierung mittels Klebepunkte vor. Von den unterschiedlichsten Aspekten wurden die Themen »Unterstützung (junger) queerer Menschen, vor allem im ländlichen Raum« sowie »TIN-Gesundheit« und »Sexuelle Bildung & Gesundheit« als am relevantesten erachtet.

Tisch 1 – Resilienz zivilgesellschaftlicher Organisationen / organisationale Resilienz

Expertin: Dr. Josefa Kny (betterplace lab)

Tischhosting und Zusammenfassung: Dr. Sophie Ruby (SMS)
und Lisa Textor (SMS)

An dem von Josefa Kny fachlich begleiteten Thementisch zu Resilienz zivilgesellschaftlicher Organisationen tauschten sich die Teilnehmer*innen über insgesamt drei Gesprächsrunden in unterschiedlicher Konstellation zum Thema Resilienz auf organisationaler Ebene aus.

Das Interesse am Thema und der fachlichen Expertise von Josefa Kny war groß, da viele Vereins- und Projektmitarbeitende sich entweder bereits auf einer persönlichen Ebene oder im Bereich der Organisationsentwicklung, beispielsweise als Führungskraft, mit Resilienz befassen oder befasst haben. Die Rückmeldungen weisen darauf hin, dass die Platzierung des Themas und der dafür eingeräumte Raum für einige ein wichtiger Impuls gewesen ist, intern mehr oder wieder mehr über organisationale Resilienz und eigene Resilienzressourcen des Teams/der Organisation zu sprechen.

Der aus dem vorangegangenen Vortrag von Josefa Kny aufgegriffene Arbeitsbegriff der Resilienzressourcen und dessen praktische Bedeutung wurden am Tisch intensiv diskutiert. Viele der Teilnehmer*innen möchten sich innerhalb ihrer Organisationen auf die Suche begeben, wo und welche Resilienzressourcen bereits angelegt und vorhanden sind, um beispielsweise im Bereich Führung und Struktur oder auch Kommunikationskultur notwendige Anpassungen vorzunehmen. Breiter Konsens unter den Teilnehmer*innen war, dass hier keine einheitlichen Lösungen oder Vorgehen gefunden werden können, sondern dass diese immer zu den jeweiligen Strukturen und Werten einer Organisation passen müssen und bestenfalls eigens von ihnen (mit-)entwickelt werden sollten.

Gleichzeitig wurde herausgearbeitet, dass das Bewusstmachen vom eigenen Wirkungskreis und dessen Grenzen gleichermaßen wichtig ist, um auch notwendige Kräfte zu schonen, um sie etwa als Ressourcen an anderer wichtiger Stelle einsetzen zu können. In diesem Zu-

Abb. 3,4,5: Dokumentation auf Tischdecke



sammenhang wurden auch die Themen »Wirkung der eigenen Arbeit« und »Selbstwirksamkeit im Engagement« adressiert, die viele der Teilnehmenden fortwährend beschäftigen.

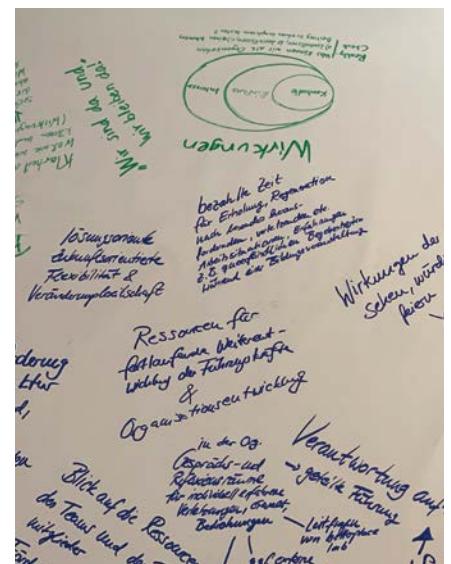
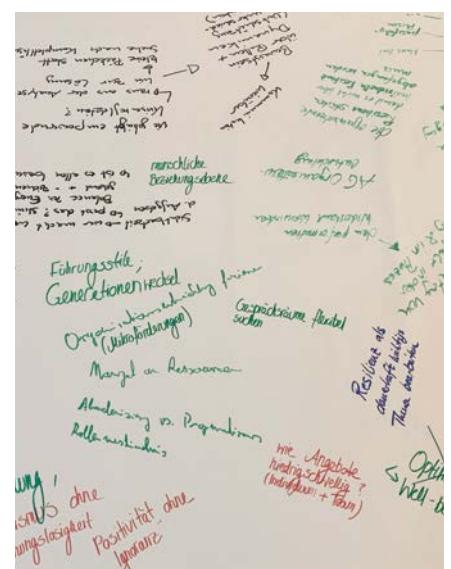
Als zweite große Säule innerhalb des Themas beschäftigten sich die Gesprächsteilnehmer*innen mit dem Begriff der Krise, verschiedenen Dimensionen von Krisenbewältigung und einem Zugang zu Krisenreflexion, der das Thema Resilienz zentriert. Es kamen Fragen auf wie:

- Wie können – im Sinne der Antizipation von Krisen – vorausschauend konkrete Umgangsstrategien entwickelt werden, die gleichzeitig die vorhandenen Ressourcen von Teams und ihrer Mitglieder berücksichtigen?
 - Wie gelingt empowernde Krisenreflexion, die zu Lösungen verhilft?
 - Wie umgehen mit einem ständigen Zwang zur Ressourcenverschiebung aufgrund externer, unvorhersehbarer Faktoren (für viele queere Vereine zum Beispiel die notwendige Gegenwehr gegenüber rechts motivierten Angriffen)?

Ein mit Blick auf das Miteinander mehrfach aufkommendes Thema war außerdem der Erfahrungs- und Wissensaustausch verschiedener Generationen untereinander und der Generationendialog im Allgemeinen. Innerhalb von Organisationsprozessen gilt es auch diese Herausforderung zu thematisieren und entsprechend verschiedene Perspektiven einzubringen und zu berücksichtigen.

Mit Blick auf das spezifische Feld, in dem sich die vertretenen Vereine und Initiativen bewegen, wurde außerdem die Problemstellung herausgearbeitet, dass es einen besonderen Fokus und vermehrt Unterstützung braucht für z. B. Projektmitarbeitende, die selbst von systemischer Diskriminierung (beispielsweise Queerfeindlichkeit, Rassismus) und Übergriffen betroffen sind. Wünschenswert wäre hier ein gesondertes Support-System, welches diesen Personen zur nachhaltigen Regeneration und Erholung verhelfen kann. Dies kann zwar auch organisationsintern vorgesorgt werden – langfristig wird die Bereitstellung ausreichender Ressourcen und Organisationsstrukturen hierfür vermutlich ein Thema sein, womit sich auch im Kontext der Förderung auseinandersetzt werden muss.

Zentrale »takeaways« des Tisches waren die wichtige Erkenntnis, dass es trotz der Vielzahl möglicher Tools und Strategien kein »Rezept« für die Entwicklung und Aufrechterhaltung von Resilienz in Organisationen gebe, sondern bloß »die richtigen Zutaten« (Zitat Josefa Kny). Klargeworden ist, dass Resilienz in Organisationen als dauerhaft wichtiges Thema anerkannt und bearbeitet werden sollte, mehr als zentraler Bestandteil von »well-being« denn als Selbstoptimierung. Dazu muss sich der vorherrschende Resilienzbegriff von einer individualistischen Betrachtungsweise lösen.



Tisch 2 – Fundraising

Experte: Frank Schubert (Netzwerk Tolerantes Sachsen)
Tischhosting und Zusammenfassung: Katja Hilbert (SMS)

Fundraising wird in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit und politischer Veränderungen insbesondere für Non-Profit-Organisationen, Träger, Initiativen und Co. immer wichtiger; insbesondere da im Hinblick auf wachsende gesellschaftliche Spannungen und Problemlagen die Nachfrage an die jeweiligen Arbeitsfelder und Dienstleistungen der Organisationen steigt.

Die folgenden Ideen und Ansätze wurden mit den Teilnehmer*innen in zwei Tischrunden herausgearbeitet:

Kommunikation und Lobbyarbeit: »UNS GIBT ES«

- (politische) Netzwerkpflege für Krisensituationen
- Pressearbeit | konkrete Idee: Radiointerviews
- Querdenken und Crossover, zum Beispiel Andocken an Kultur (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Deutsches Hygiene-museum Dresden)

Eigenmittel erwirtschaften

- »politisch unabhängiges Geld« erwirtschaften durch Crowdfunding, Lotterien, Mitgliedsbeiträge, Sponsoring, Stiftungsgelder, Unternehmensgelder
- Eigene Expertise nicht länger unter Wert verkaufen, sondern marktgerecht anbieten, z. B. Weiterbildungen
- Spendengelder einwerben, eigene Strategien zur Spendebindung entwerfen → einfache Optionen für Geldgeber*innen, etwa über PayPal-Link, QR-Codes etc.
- Mitgliederstrategien entwerfen, zum Beispiel Fördermitgliedschaften anbieten
- Visionen der Organisationen griffparat haben: WARUM diese Organisation und WOFÜR wird das Geld ausgegeben?

Digitale Austauschplattform

- Know-how-Transfer, beispielsweise zu Methoden oder Fördertöpfen
- Austausch- und Ressourcenbörse

Zusammenschluss von Vereinen

- Gemeinsame Finanzierung einer Fundraising-Stelle
- Netzwerk für Beratung und Begleitung

Fundraising-Event für das gesamte Netzwerk

- Freies Geld generieren und Sichtbarkeit erhöhen

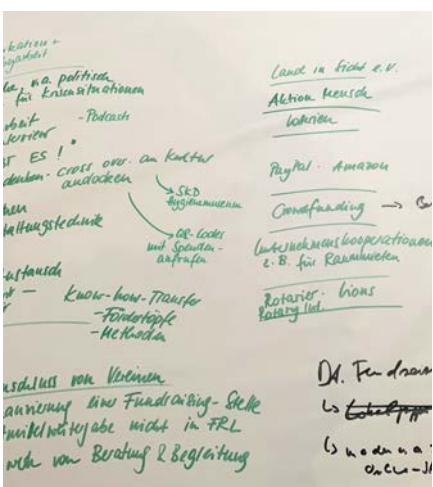
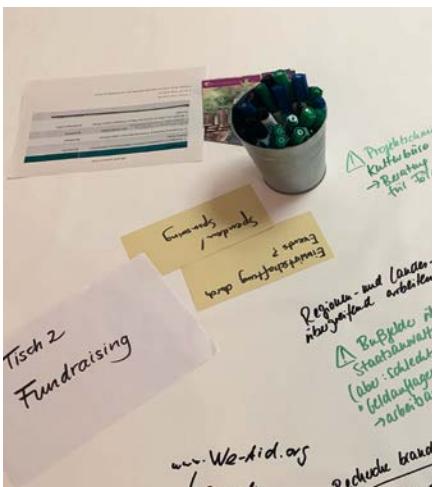
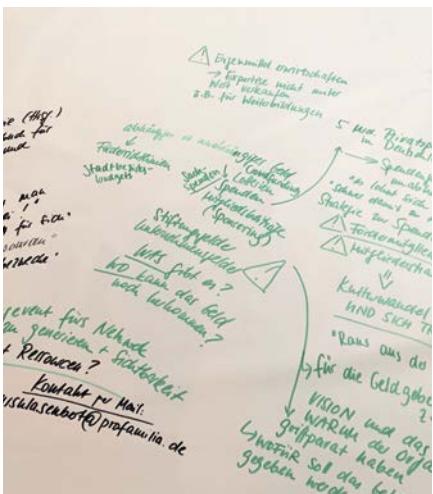


Abb. 6,7,8: Dokumentation auf Tischdecke

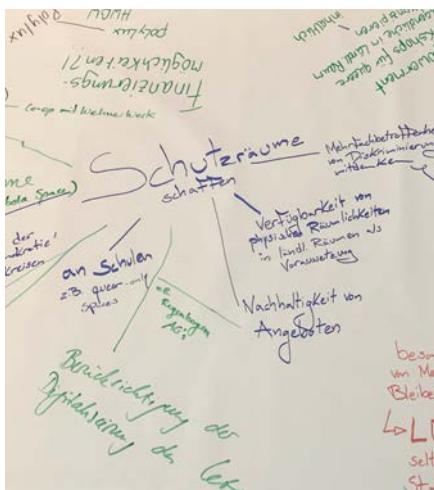
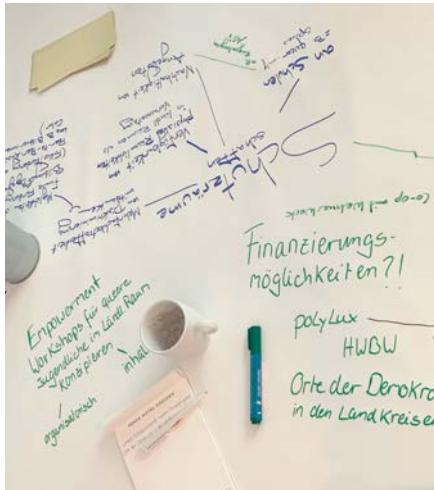
Weitere konkrete Anknüpfungspunkte,
Fördermöglichkeiten und Finanzquellen:

Vertiefende Informationen zu
den Themen oder Beratungs-
angebote finden sich hier:

Land in Sicht e. V.	Förderverein, der durch Spenden und Mitgliedsbeiträge in drei Runden pro Jahr Fördergelder für 45 gemeinnützige Projekte bereitstellt	<ul style="list-style-type: none"> • www.dfrv.de → Der Deutsche Fundraisingverband stellt entsprechendes Infomaterial zusammen und bietet beispielsweise regelmäßige Stammtische zum Thema an.
Aktion Mensch	verschiedene Programme zur Förderung einer inklusiven Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • www.kulturbuero-dresden.de → Das Kulturbüro Dresden bietet ein Qualifizierungsprogramm für engagierte Menschen, die mehr Wissen und Know-How zur Beantragung von öffentlichen Fördermitteln benötigen.
Crowdfunding	beispielsweise betterplace.org, GoFundMe, Startnext	<ul style="list-style-type: none"> • www.we-aid.org → We Aid schafft gemeinnützige Strukturen, in denen alle Menschen, die helfen wollen, ohne Verwaltungsakt und Kosten unmittelbar loslegen können.
Service Clubs, z. B. Rotary, Lions	Zusammenschluss von Menschen, die sich geschäftlich und privat vernetzen und sich gemeinsam für gemeinnützige Zwecke einsetzen wollen	<ul style="list-style-type: none"> • www.tolerantes-sachsen.de → Eine Plattform für Analysen, Materialien und Projekte für die demokratische Bildungsarbeit.
Spendenkampagnen großer Unternehmen	z. B. PayPal, Amazon	<ul style="list-style-type: none"> • www.stiftungssuche.de → Umfangreiche Online-Navigationshilfe zum deutschen Stiftungswesen.
Spendenaufrufe	z. B. via QR-Codes	<ul style="list-style-type: none"> • www.sinn-sachsen.de → Zahlreiche kurz- und langfristige Unterstützungsangebote für geplante oder existierende soziale Innovationen und Wissensplattform.
Sachspenden	z. B. Technikleihe bei politischen Parteien	
Kooperationen	z. B. mit Hotels für kostenlose Raummieten	
Stadtbezirksbudgets	zu beantragen in den jeweiligen Stadtbezirksamtern	

Tisch 3 – Schutz, Unterstützung und Empowerment (junger) queerer Menschen im ländlichen Raum

Expert*innen: freier Tisch, wechselnd
Tischhosting und Zusammenfassung: Sarah Dröge
(LAG Queeres Netzwerk Sachsen)



1. Herausforderungen und Bedarfe

Die Tischgruppe formuliert als zentrales Problem zu Beginn des Gesprächs die alltägliche Queerfeindlichkeit in ländlichen Regionen, die sich besonders in Bildungsangeboten zeigt. Workshops zu queeren Themen werden häufig von Ehrenamtlichen durchgeführt, die aufgrund massiver Anfeindungen nach der Durchführung teils mehrere Tage pausieren oder sich krankmelden müssen.

Es besteht die Notwendigkeit, Schutzräume zu schaffen – nicht nur in schulischen, sondern auch in außerschulischen Kontexten. Exklusive Angebote für queere Jugendliche sind gewünscht, bergen jedoch die Gefahr eines unbeabsichtigten Outings und damit verbundenen Diskriminierungen oder Angriffen. Besonders im ländlichen Raum ist dies ein Problem. Eine Lösung könnte darin bestehen, Gruppenangebote auf Dörfer und kleinere Gemeinden auszuweiten, beispielsweise durch monatliche Treffen.

Zusätzlich gibt es Berichte von alarmierenden gesundheitlichen Zuständen vieler Betroffener, weshalb auch queere Gesundheit unbedingt mehr berücksichtigt werden sollte. Auch die Altersunabhängigkeit von Schutzräumen muss gewährleistet werden, da nicht nur Jugendliche, sondern auch ältere queere Menschen Unterstützung benötigen. Zudem wurde betont, dass es Schutzräume für queere Geflüchtete im ländlichen Raum braucht. Diese Menschen sind zusätzlich von Rassismus betroffen und haben andere Herausforderungen von Sprachbarrieren bis hin zu Diskriminierung und queerfeindlichen Angriffen.

2. Spannungsfeld zwischen Sichtbarkeit und Sicherheit

In diesem Zusammenhang wurde das Spannungsverhältnis zwischen Kritik an den bestehenden Umständen und der Suche nach Utopien diskutiert. Ein zentraler Punkt der Debatte war der »Spagat zwischen Sichtbarkeit und Sicherheit«.

Da Unsichtbarkeit keine Lösung sein kann, braucht es tragfähige Schutzkonzepte, für ein sicheres Leben queerer Menschen.

Abb. 9,10,11: Dokumentation auf Tischdecke

Vorgeschlagene Maßnahmen

- anonymisierte Veranstaltungen und digitale Formate (z. B. via Discord-Server)
- langfristige, strukturelle Angebote anstelle rein ehrenamtlicher Initiativen
- Entwicklung spezifischer Konzepte für den ländlichen Raum, die neue methodische Ansätze beinhalten

Die zunehmende Radikalisierung queerfeindlicher Kräfte, insbesondere in Schulen, ist besorgniserregend. Rechte Parolen an Schulen nehmen zu, weshalb eine gezielte Unterstützung queerer Jugendlicher dringend erforderlich ist. Solche Angebote dürfen jedoch nicht auf ehrenamtlicher Basis beruhen, sondern müssen langfristig und strukturell verankert werden.

3. Bestehende Strukturen queerfreundlicher gestalten

Statt neue Schutzzräume zu schaffen, wurde diskutiert, wie bestehende Angebote queerfreundlicher gestaltet werden können. Eine gesetzliche Grundlage hierfür bietet § 9 SGB VIII, der vorschreibt, dass Jugendräume inklusiv gestaltet werden müssen.

Vorschläge zur Umsetzung:

- bestehende »Orte für Demokratie« queerinklusiv überarbeiten und ebenfalls als Anlaufstellen nutzbar machen
- Nutzung vorhandener pädagogischer Begleitungen und Netzwerkstrukturen
- Der Vorschlag, eine Karte mit queeren Orten in Sachsen zu entwerfen bzw. zu veröffentlichen, wurde nach kurzer Debatte verworfen – dies sei ein zu hohes Sicherheitsrisiko.

Historische Beispiele wie die Mocca-Bar als lesbischer Treffpunkt zeigen, dass es trotz widriger Bedingungen immer Räume für queere Menschen gab – dies kann als Ermutigung für heutige Konzepte dienen. Dabei wurde betont, dass es keinen Rückschritt in die Unsichtbarkeit oder das Verstecken geben darf.

4. Bildungsangebote und gesundheitliche Versorgung

Langfristige Bildungsangebote sind essenziell. Regenbogen-AGs bieten Potenzial, doch, wenn sie nur einmalig an Schulen stattfinden, bleibt ihr Effekt begrenzt. Zudem besteht auch hier die Gefahr, dass Jugendliche aus Angst vor Diskriminierung nicht teilnehmen.

Wichtige Ressourcen und Plattformen:

- bundesweite Angebote wie Queerlexikon und Polylux e.V.
- Social Media – insbesondere TikTok – als wichtiges Medium zur direkten Ansprache von Jugendlichen

Neben Jugendlichen müssen auch ältere und pflegebedürftige queere Menschen stärker berücksichtigt werden. Im ländlichen Raum gibt es gravierende Lücken in der gesundheitlichen Versorgung und der sexuellen Bildung.

Mögliche Maßnahmen:

- mehr Gesundheits- und Präventionsmaßnahmen
 - Kooperationen mit Gesundheitsämtern, ostdeutsche Physiotherapeut*innen oder queersensiblen Schwerpunktzentren
-

5. Vernetzung und politische Lobbyarbeit

Weiter betonten die Gesprächsteilnehmenden die Wichtigkeit von Vernetzung – auch über Ländergrenzen hinaus – und sprachen sich dafür aus, die Synergien mit anderen Bundesländern zu nutzen.

Genannte Initiativen:

- »meintestgelände.de« (BAG)
- »geschlechtersensible Pädagogik«
- tin-Fachstelle NRW
- Distanz e.V.
- Land in Sicht e.V.
- Aktion Mensch

Gleichzeitig wurde betont, dass Vernetzung und Austausch viel Zeit kosten, die oft nicht vorhanden ist.

Besondere Belastung: Berichtspflichten für Vereine und Projekte wurden als besonders belastend hervorgehoben.

Zentrale Forderung: Einrichtung von Koordinationsstellen, idealerweise eine pro Landkreis.

6. Sichtbarkeit und Finanzierung

Politische Lobbyarbeit wurde als essenziell erachtet. Netzwerke müssen aktiv gepflegt werden, um in Krisensituationen handlungsfähig zu bleiben. Sichtbarkeit durch Pressearbeit, Podcasts oder Radiointerviews ist entscheidend, um queere Themen im öffentlichen Diskurs zu verankern (»Uns gibt es!«).

Weitere Vorschläge:

- kulturelle Anknüpfungspunkte wie das SKD Hygienemuseum als wertvolle Partner für Sensibilisierung nutzen
- alternative Fördermöglichkeiten wie Crowdfunding oder Unternehmenskooperationen, beispielsweise durch die Nutzung von Räumen
- Schaffung einer zentralen digitalen Plattform zur Bündelung von Ressourcen, Knowhow-Transfer und Fördermöglichkeiten

Tisch 4 – Bedarfe von CSDs im ländlichen Raum

Expertin: Theresa Lindner (Sächsisches Staatsministerium der Justiz)
Tischhosting und Zusammenfassung: Britta Borrego
(LAG Queeres Netzwerk Sachsen)

Die Teilnehmer*innen führten zu Beginn ihrer Gespräche eine »Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken«-Analyse durch, welche fortan der Gesprächsrahmung diente. Als interne Stärken queeren (CSD-bezogenen) Engagements in den Landkreisen wurden unter anderem die sich verbessernde Organisation (z. B. Wissen zum Thema Versammlungsrecht, eigenes Sicherheitskonzept) und die mitunter gute Kommunikation mit den Behörden benannt. Als interne Schwächen wiederum galten:

- der unterschiedliche Organisations- und Erfahrungsgrad der Initiativen
- mitunter zu geringe Ressourcen
- fehlende strukturelle Unterfütterung und unstete personelle Unterstützung

Als (externe) Risiken führten die Diskutant*innen die starke Präsenz rechter/rechtsextremer Gegendemonstrationen (auch bei An- und Abreise sowie beim Abfilmen der CSD-Teilnehmer*innen) sowie die divergierende Einsatzplanung der Polizeien vor Ort aus. Als Chancen für das eigene Engagement vor Ort wurden bspw.

- die Netzwerkarbeit mit anderen soziokulturellen Strukturen (Teilen von Ressourcen),
- die Zusammenarbeit mit der Polizei (Schulungen zum Thema, Weiterleiten von Erfahrungsberichten) und
- das Lernen von anderen CSDs (Sicherheitskonzepte, Ablauf, Route) definiert.

Parallel zur Analyse arbeiteten die Gesprächsteilnehmer*innen viele Lösungen bzw. Ansätze dafür heraus: So sollen Plattformen für den gegenseitigen Wissenstransfer initiiert werden (über die Netzwerkarbeit der LAG Queeres Netzwerk Sachsen z. B.) oder Konzepte für

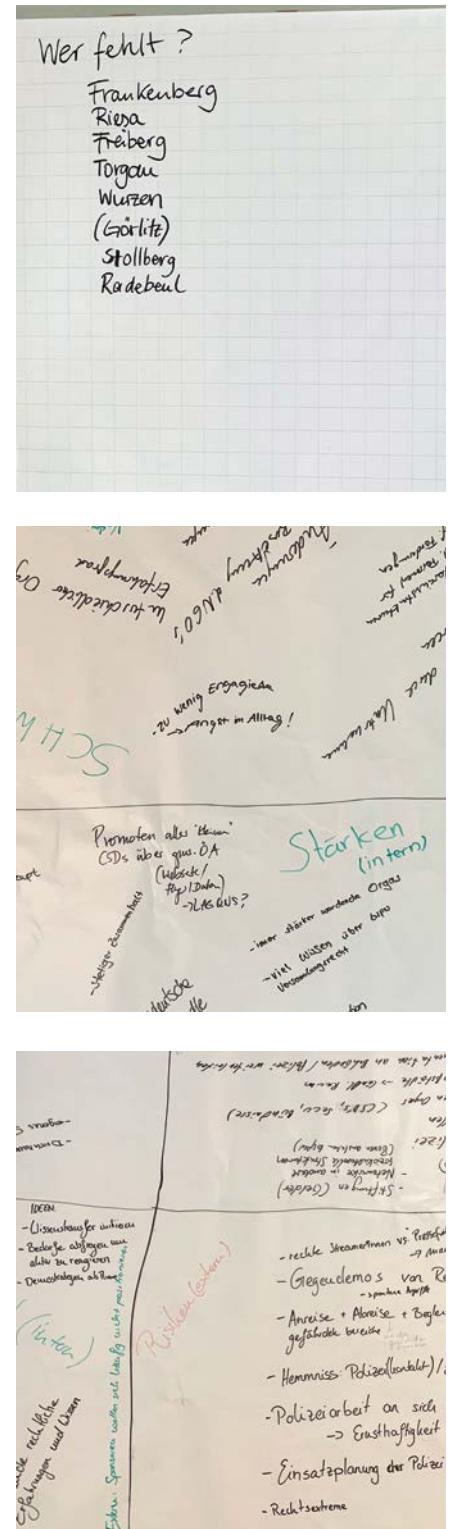


Abb. 12,13,14: Dokumentation auf Tischdecke

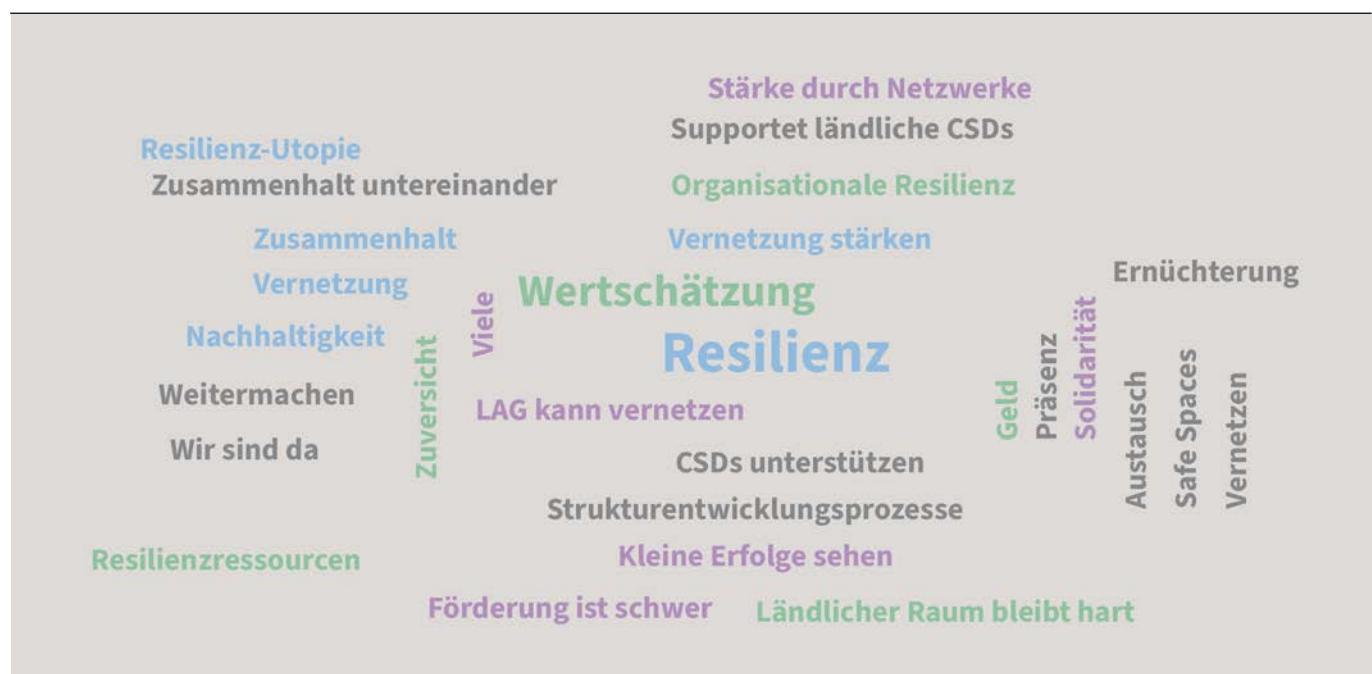
den Umgang mit CSDs/Prides für die sächsischen Behörden (in Zusammenarbeit mit der ZASTEX) einerseits sowie für die CSD-Veranstalter*innen im Umgang mit den Behörden andererseits angegangen werden.

Fazit

Nach zwei inhaltlich dichten Fach- und Vernetzungsveranstaltungen lässt sich ein durchaus positives und für zukünftige Strukturentwicklungsstage konstruktives Fazit ziehen.

Im Anschluss der Veranstaltungen konnten die Beteiligten auf unterschiedliche Weise ein Feedback geben. So wurde für beide Veranstaltungen ein Fragebogen zur Verfügung gestellt; zudem fand am Ende der Tagesveranstaltung eine direkte Live Abfrage via einem online Abfragetool statt. Die so gewonnenen Reflexion zeigen, dass sowohl die Informationen, welche in den Veranstaltungen weitergegeben wurden, als auch der dort ermöglichte Austausch von den Teilnehmer*innen überwiegend als sehr relevant und als für Ihre Arbeit von Interesse bewertet wurde. Generell wurde die in den Veranstaltungen ermöglichte Vernetzung als sehr positiv wahrgenommen und der Austausch zeigte nicht wenigen Teilnehmenden, wie wichtig regelmäßiges Netzwerken, auch über die eignen Strukturen hinaus, ist (siehe Abb. 15). Auch stimmten alle Antwortenden für eine Wiederholung des Formats und brachten vielfältige Vorschläge für eine Wiederholung bzw. einen Ausbau des Formats ein.

Abb. 15: Word-Cloud zur Frage »Was ist für mich die wichtigste Erkenntnis des heutigen Tages?«



Themen bzw. Themencluster, die für die Teilnehmenden in Zukunft als wichtig erachtet wurden:

- Vertiefung zum Thema Finanzierung, Förderung und Fundraising
- Unterstützung von CSDs im ländlichen Raum (Sicherheit, Finanzierung, Demonstrationsrecht)
- Gesundheitsversorgung von Lgbtqi Personen und gemeinsame Verständigung zur Bedeutung von sexueller Bildung
- Nachhaltigkeit der Arbeit
- Bedarfe von trans- und intergeschlechtlichen sowie nicht-binären Personen

Auch bezüglich des möglichen Aufbaus / der Ausrichtung einer nächsten Veranstaltung wurden eine Anzahl an Vorschlägen unterbreitet bzw. Bedarfe geäußert:

- gemeinsames Planen und Entwickeln von Veranstaltungen, Social Media Kampagnen, Aktionen vor Ort
- Konzentration auf ein Thema, mehr ins Detail gehen und Umsetzungsmöglichkeiten eruieren
- Expertisen-/Kompetenzaustausch, mehr best practice Beispiele
- Wissenstransfer zwischen großen und kleinen Gruppen ermöglichen

Auf Grund einer zum Zeitpunkt der Tagesveranstaltung als schwierig eingeschätzten Haushaltslage, die auch den vertretenden Akteur*innen sehr bewusst war, ist es trotz allem guten und konstruktiven Feedback nicht völlig verwunderlich, dass die Aussage »Nach dem heutigen Tag fühle ich mich für meine tägliche Arbeit bestärkt/ empowert/zuversichtlich.« auf der Skala von 1 (völlige Ablehnung) bis 6 (völlige Zustimmung), mit durchschnittlich 3,7 eingestuft wurde.

Trotz dem oder gerade deswegen fühlen sich die Organisator*innen in der Themensetzung bestärkt, da besonders Fragen nach Vereinsarbeit und Finanzierung in schweren Zeiten und nicht zuletzt das Thema Resilienz von zivilgesellschaftlichen Organisationen in krisenbelasteten Zeiten zunehmend an Bedeutung gewinnen werden.

Dies deckte sich auch mit der Frage, welche Überlegungen und Ideen die Teilnehmenden gerne in ihren Arbeitsalltag mitnehmen wollen. Mehr Resilienz zu wagen und bereits angestoßene Prozesse der Organisationsentwicklung wieder zu beleben um die Verantwortung für Resilienz nicht beim Individuum zu belassen, war ein großes Anliegen.

Das Resümee der Veranstaltung endet mit einem starken Statement, welches an das Eröffnungsmotto anknüpft:
Wir sind hier, wir sind sichtbar!

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt
Alberstraße 10
01097 Dresden
E-Mail: redaktion@sms.sachsen.de

Gestaltung und Satz:

Nadine Rothe

Bildnachweis:

LAG Queeres Netzwerk Sachsen

Redaktionsschluss:

August 2025

Bestellservice

Zentraler Broschürenversand
der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 21036-71 oder -72
Telefax: +49 351 21036-81
E-Mail: publikationen@sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Hinweis

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



www.sms.sachsen.de

